

# WIE WIRD MAN MASKULIST?

ELMAR DIEDERICH<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Moscow Institute of Physics and Technology  
9 Institutskiy pereulok, g.Dolgoprudny, Moskovskaya obl., 141700  
Russian Federation

August 20, 2014

## Abstract

Für Anfänger versuchen Feministen meistens den Feminismus herunterzuspielen a la "Feminismus ist simpel, untheoretisch und irgendwie ist jeder ein Feminist, er weiß es nur noch nicht.". In diesem Fall entstehen "Bin ich Feminist?"-Tests wie [dieser](#). [Andere Tests](#) sind anspruchsvoller, doch sie zählen zum Einen Themen zum Feminismus, die damit nichts zu tun haben wie z.B. Ablehnung von Schönheitsidealen und sie suggerieren zum Anderen eine soziale Realität, [die nicht besteht](#), z.B. wenn sie behaupten, daß Promiskuität nur bei Frauen gesellschaftlich geächtet sei. Denn in Wahrheit ertönen Schlampeurufe vor allem von Frauen, während sie für Männer Negativschablonen wie z.B. dumpfe Triebsteuerung parat haben. Und je älter aber ein Mann wird, desto eher gilt er als "geiler alter Bock". Einer älteren Frau, die ihre Lust ausleben will, würde man niemals ein gleichlautendes Etikett anheften und weiblicher Sextourismus in Afrika wird als Selbstverwirklichung gefeiert. Bei Männern hingegen ist eine Mißbilligung von Promiskuität in der Regel lediglich Ausdruck einer konservativen oder religiösen Grundeinstellung. Was man folglich von Feministen zu erwarten hat, ist halbwegs unklar und entsprechend stellt sich die berechtigte Frage, worauf sich bekennende Maskulisten eigentlich einlassen - zumal [Richtungsstreitigkeiten](#) innerhalb des Maskulismus die eigene Positionierung zusätzlich erschweren.

Dieses paper steht unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-SA 3.0, <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

## Contents

<a href="#">1 Männer</a>	2
<a href="#">2 Väter</a>	4
<a href="#">3 Frauen</a>	5
<a href="#">4 Theorien des Maskulismus</a>	7
<a href="#">5 V. Offene Fragen und Projekte</a>	10
<a href="#">6 Fazit</a>	14

**tl;dr - Zusammenfassung für Eilige:** Wir listen elementare Aussagen des Maskulismus gegenüber Männern, Frauen und Vätern und bewerten die Relevanz von unter Maskulisten diskutierten Theorien wie Biologismus, Antifeminismus oder Konstruktivismus für die [praktische Forderungen](#) des Maskulismus. Es zeigt sich, daß der Maskulismus eine humanistische und liberale Position ist, die sich vor allem aus seinem engagement für Menschenrechte und aus dem Gleichberechtigungsgebot verstehen läßt. Maskulismus ist keine Lobbybewegung für Männer, sondern interessiert sich für die Menschenrechte aller Geschlechter, so daß er jeden Sexismus ablehnt. Er ist der sexistischen Ideologie des Feminismus in keiner Weise analog, da er nicht auf soziologische oder erkenntnistheoretische Hypothesen angewiesen ist und auf jedes Feindbild verzichtet.

Wir skizzieren darüberhinaus vier richtungsweisende Projekte, die versprechen, die politische Wirksamkeit und mediale Sichtbarkeit des Maskulismus zu erhöhen: *Erstens* werden Frauenfördermaßnahmen bisher nicht unter dem Aspekt der ausgleichenden Gerechtigkeit zwischen Gruppen moralisch diskutiert und dies würde es dem Maskulismus erlauben, den Feminismus auf eigenem Gebiet zu stellen. *Zweitens* zieht die Unkenntnis der feministischen Epistemologie die Unfähigkeit nach sich, feministische Rhetorik zu erkennen, zu kontaktieren und eigene, legitime kommunikationswissenschaftliche Mittel auf der politischen Bühne einzusetzen. *Drittens* strebt der Feminismus als Staatsfeminismus eine generell unbeschränkte, unmittelbare Drittwirkung der Grundrechte an, was im Rang einer Verfassungsänderung steht und kritischerweise weitreichende Folgen für die Möglichkeit einer liberalen Gesellschaft hätte. Und *viertens* kann man vom Maskulismus einen eigenen kulturellen Beitrag zum Neuentwurf eines Männlichkeitsverständnisses verlangen, der begrifflich vom traditionellen kulturellen Konzept von Weiblichkeit unabhängig ist.

Die Reihenfolge der folgenden Thesen in diesem post ist zufällig und repräsentiert keinerlei Rangfolge. Je mehr Thesen jemand zustimmt, desto höher ist am Ende die Wahrscheinlichkeit, Maskulist zu sein.

## 1 Männer

Die Thesen dieses Abschnitts sind alle durch die Idee der Gleichheit aller Geschlechter als Menschen und das Recht auf Selbstbestimmung geleitet. Sie sind weitestgehend untheoretisch und intuitiv einsehbar.

- Es gibt keine rechtliche Gleichberechtigung: Männer haben rechtliche Nachteile gegenüber Frauen bei Zwangsdiensten, durch [Frauenquoten](#), bei der [Beschneidung](#), im Strafrecht z.B. Strafbarkeitslücken und Exhibitionismus, [vor dem Richter](#), im [Familienrecht](#) und [einigen anderen Themen](#).
- Männer sind aufgrund ihres Geschlechtes oder ihrer Biologie keine schlechteren Menschen als Frauen. Sie gehen daher moralisch und menschlich in die Irre, wenn sie versuchen, sich mit Hilfe möglichst breiter weiblicher Zustimmung zu ihren Entscheidungen zu anderen Menschen zu machen. Denn da Frauen ganz normal und daher gelegentlich auch unmoralisch handeln, liefert diese Methode höchstens zufällig eine Verbesserung.
- Obwohl Jungen schon bevor sie in die Pubertät kommen in der Regel zum ersten Mal von ihrer Sexualität als Ursache von Verbrechen und Unmenschlichkeit hören, ist die männliche Sexualität ganz normal, sie ist weder schmutzig, anstößig oder unangenehm für Frauen. Sie unterliegt aber starken gesellschaftlichen und feministischen Beschränkungen und kann sich in der Regel nicht oder nicht frei entwickeln.

- Die permanente Verletzung männlicher, sexueller Würde durch Politik und Medien ist menschenrechtswidrig. Männer verdienen denselben Respekt für sich als Personen wie auch für ihre Themen und Angelegenheiten wie Frauen.
- Männer müssen sich von Frauen nicht erklären lassen, was wahre Männer sind. Sie können und müssen selbst darüber entscheiden, was sie unter ihrer eigenen Männlichkeit verstehen wollen. Die Anerkennung einer Frau entscheidet nicht über die Männlichkeit eines Mannes.
- Männer müssen sich gegenüber Frauen weder in ihrer Männlichkeit rechtfertigen, noch entschuldigen. Der ubiquitäre Zwang, die persönliche Harmlosigkeit im Alltag beweisen zu müssen, verstößt gegen die Menschenwürde.
- Männer müssen im Bett nicht die sexuellen Dienstleister von Frauen sein. Es ist nicht die Aufgabe des Mannes, der Selbstbefriedigung der Frau zu dienen. Männer haben ein Recht auf eine eigene Sexualität nach eigenen Vorstellungen und dürfen sexuelle Interessen und Bedürfnisse gegenüber ihren Sexpartnern formulieren, die diese Ansprüche auch zu respektieren haben, wenn sie den sexuellen Kontakt nicht verlieren wollen.
- Schwulenrechte sind Männerrechte und Männerrechte sind Menschenrechte.
- Jungen und Männer haben [dasselbe Recht in ihren Anlagen, Begabungen und Interessen gefördert zu werden wie Mädchen](#). Der [Zwang für Jungen, hinter Mädchen in irgendeiner Weise zurückzustehen](#) oder sich für Mädchen oder andere Geschlechter in ihrem Leben allein aufgrund des Geschlechtes zurückzunehmen, ist sexistisch und damit unmoralisch.
- Von staatlichen Zwangsdiensten dürfen nur alle Geschlechter gleichermaßen betroffen sein und kein Geschlecht kann davon aufgrund seines Geschlechtes befreit werden.
- Vor dem Gesetz und vor dem Richter sind alle Menschen unabhängig des Geschlechtes gleich: Frauenbonusse beim – eigentlich nur schuldabhängigen – Strafmaß sind ebenso verfassungswidrig wie einseitige Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zuungunsten von Männern. Das gilt auch für Vorverurteilungen bei dem Verdacht auf Sexualstraftaten.
- Die vorsätzliche Falschbeschuldigung einer Sexualstraftat ist ihrerseits eine Straftat und erhält das Strafmaß des vorgetäuschten Deliktes.
- Ein Mann, der von einer Frau belogen oder betrogen wurde, ist nicht etwas selbst schuld daran, insofern er sich verarschen läßt, sondern er wurde Opfer einer Person mit asozialer oder krimineller Energie.
- Ein Mann kann Gefühle zeigen, Schmerzen zeigen, Risiken vermeiden oder Schmerzen scheuen, ohne daß er dadurch an Männlichkeit verliert.
- Ein Mann, der in Lebensgefahr auf die Rettung einer ebenfalls in Lebensgefahr befindlichen Frau verzichtet, ist niemandem etwas schuldig und er hat auch nichts falsch gemacht. Jeder Mann darf sein eigenes Leben retten, [das Leben eines Mannes ist nicht weniger wert als das Leben einer Frau](#). Alles andere ist rassistisch.
- Kein Mann muß es hinnehmen, daß eine Frau ihre Geschlechtsteile vor ihm entblößt. Dies gilt auch dann, wenn dies der Ausdruck weiblicher Selbstverwirklichung sein sollte.

- Die religiös oder kulturell motivierte Beschneidung minderjähriger Jungen ist nicht anders als die von Mädchen Genitalverstümmelung und folglich ein Verbrechen.
- Gewalt von Frauen gegen Männer ist genauso schlimm wie Gewalt gegen Frauen. Das Gleiche gilt, für Frauen, die Männer oder eigene oder fremde Kinder sexuell mißbrauchen. Frauengewalt kommt regelmäßig vor, wird aber ungerechterweise für harmlos, süß oder gerechtfertigt gehalten und wir helfen entsprechend nur Frauen. Diese Ungleichbehandlung ist untragbar und ungerecht.

## 2 Väter

Väter haben es rechtlich gesehen - besonders schwer: Das gilt ebenso vor der Ehe wie nach der Trennung und die folgenden Thesen versuchen, Vätern ein Mitbestimmungsrecht über die Zukunft ihres Nachwuchses zu sichern. Grundlage dieser Thesen ist wiederum lediglich eine völlig intuitive Gleichberechtigungsvorstellung der Geschlechter.

- Die rechtliche Trennung von biologischem Vater und rechtlichem Vater erzeugt sowohl eine Benachteiligung des biologischen, wie auch des rechtlichen Vaters, der mit dem Problem der Kuckuckskinder zu kämpfen hat. Sie gehört daher im gesamten Recht abgeschafft.
- Erfolgte die Schwangerschaft nicht durch Vergewaltigung, muß der biologische Vater jeder Freigabe zur Adoption zustimmen.
- Das Sorgerecht wird grundsätzlich gemeinsam geteilt und einvernehmlich ausgeübt. Derjenige Elternteil, der sich unabhängig von einer Trennung der Eltern wider dem Kindeswohl verhält, verliert sein Sorgerecht. Jedes Kind braucht grundsätzlich beide Elternteile. Kinder dienen nicht der Selbstverwirklichung von Frauen, so daß in jedem Scheidungsrecht die Interessen des Kindes den Interessen jedes einzelnen Elternteils vorgeht.
- Unterhaltsansprüche müssen geschlechtsunabhängig sein und werden – unabhängig von der ökonomischen Bedürftigkeit – nur zu demjenigen Anteil gewährt, zu dem der Elternteil sich aus eigener Kraft und eigenen Mitteln an der Kindssorge beteiligt.
- Jedes Kind hat das Recht, seinen biologischen Vater zu kennen, das Interesse der Mutter auf Privatsphäre steht hinter diesem Interesse zurück.
- Ein Vaterschaftstest ist ab Geburt für jedes Kind obligatorisch.
- Eine Abtreibung aufgrund einer sozialen Notlage ist an die Zustimmung des biologischen Vater gebunden.
- Zustimmung zum Sex ist keine Zustimmung zur Vaterschaft: Wird eine Frau durch Täuschung und gegen den Willen des Erzeugers schwanger, so ist dies einerseits via Unterhaltsforderungen eine Vermögensstrafat und andererseits eine Strattat gegen die sexuelle Selbstbestimmung des Mannes.
- Jede Heirat verpflichtet die Eheleute zum Abschluß eines persönlichen Ehevertrages, den die Eheleute selbst ausformulieren müssen. Rechtliche Standardlösungen für die Ehe werden weitestgehend abgeschafft.
- Väter sind nicht anders als Mütter zur Sorge um ihre Kinder befähigt. Die Häme und das Mißtrauen vieler Mütter Vätern gegenüber ist sexistisch.

- Das Gutachterwesen wird reformiert, da sich weibliche Gutachter als parteilich erwiesen haben: Künftig wird es je zwei unabhängige Gutachten von einem Mann und einer Frau geben und die Unterlagen dazu werden vollständig anonymisiert, so daß nicht erkennbar ist, welchem Geschlecht was zugesprochen wird.

### 3 Frauen

Die meisten Männer werden heutzutage - wie seit Generationen - in einer sozialen Atmosphäre groß, die ihnen einerseits den Eindruck vermittelt, allein durch ihre Anstrengung und Leistung zu über andere erträglichen und akzeptablen Mitmenschen zu werden, daß aber andererseits ihre Interessen und Wünsche, bis hin zu ihrem Wunsch, im Krieg nicht für die Interessen anderer ihr Leben und ihre Gesundheit riskieren zu müssen, gesellschaftlich völlig irrelevant sind, insofern Beschwerden von Männern meist höhnisch abgewiesen werden. Gegenüber Frauen wirkt sich das in der Regel so aus, daß **Männer sich aufgefordert fühlen**, unter Einsatz ihrer Zeit, ihres Kapitals, ihres Stolzes, ihres persönlichen Glücks, ihrer Gesundheit oder sogar ihres Lebens Frauen zu schützen, deren Leben angenehmer zu machen und der Erfüllung weiblicher Wünsche ohne Verzug dienstbar zu sein. Letzteres ist bis heute der effizienteste Weg, eine Partnerin zu finden. Aber auch fremden Frauen nicht zu dienen, kann den gesellschaftlichen Ruf eines Mannes, damit seine soziale Stellung als Persönlichkeit und folglich seinen Zugang zu Informationen, Chancen und Ämtern sehr schnell ruinieren. Darüberhinaus ist nach wie vor die bedingungslose, gesellschaftliche Forderung an Männer, in allen Lebenslagen die Initiative zu ergreifen und nicht aus der Hand zu geben – während Frauen sich an männlichen Angeboten erfreuen und aufs Mitmachen beschränken können – das Haupthindernis für das gewinnbringende Gelingen sozialer Kooperation.

Maskulismus läuft von diesem vierteiligen Standpunkt aus auf die folgenden Thesen hinaus:

- Männer und Frauen sind gleichberechtigt, **Gender-Mainstreaming** ist hingegen männerfeindlich und **sexistisch**.
- Frauen sind weder der erklärte Feind der Männer, **noch wird ihr engagement im Maskulismus als verdächtig beargwöhnt**. Frauenbewegung sind in den Augen von Maskulisten völlig normal, solange sie nicht sexistisch oder unmoralisch sind.
- Frauen mit Gründen zu kritisieren, ist normal, auch für Männer erlaubt und nicht per se frauenfeindlich.
- Eine Meinung ist nicht deshalb wahr, weil sie von einer Frau geäußert wird und Frauen wissen auch nicht aufgrund ihres Geschlechtes unfehlbar über Moral und richtiges Benehmen in der Öffentlichkeit Bescheid. Als Mann kann man den Versuch von Frauen, das kollektive Verhalten von Menschen zu dominieren, daher anzweifeln, ohne sich deshalb allein lächerlich zu machen. Frauen setzen nicht als Geschlecht die Norm.
- Es ist kein gutes Benehmen, Frauen wie unfähige Kinder zu behandeln oder ihnen alle Lasten im Leben oder in ihrem Alltag abzunehmen. Daß sich die Gesellschaft Frauen an ihren Aufgaben beteiligt und sich auf sie stützt, ist normal, und daß Frauen dabei belastet werden, ebenfalls – nicht aber Ausdruck einer strukturellen Unterdrückung oder Sklavenhaltung.

- Frauen treffen ihre Entscheidung selbst. Dabei kommen Fehler vor und es ist das Problem der Frauen, damit fertig zu werden. Männer haben weder eine Beratungspflicht, noch die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß Frauen die richtigen Entscheidungen treffen. Wenn Männer die Entscheidungen von Frauen als Risiko ansehen, sollten sie sie wie Männer behandeln und ohne diese Frauen weiterleben.
- Wenn Männer die Rechnung von Frauen nicht bezahlen, dann sind diese Männer genauso wenig geizig, wie Frauen, die die Rechnung von Männern nicht bezahlen.
- Männer, die ihre Interessen nicht hinter die Interessen von Frauen stellen, sind nicht egoistisch, sondern sorgen sich berechtigterweise um das Glück in ihrem Leben.
- Frauen, die mehr von Männern verlangen, als sie zu geben bereit sind, sind egoistisch, nicht aber besonders weiblich.
- Frauen, die zu Männern nur dann sprechen, wenn sie wollen, daß diese Männer ihre Wünsche erfüllen, zeigen menschenverachtendes Verhalten.
- Wenn eine Frau von einem Mann verlangt, daß sich dieser so benehmen soll, daß er sich selbst nicht mehr versteht, dann ist das unmoralisch.
- Männer haben nicht die Pflicht, Frauen zu unterhalten. Schweigende Frauen sind keine tiefen Seelen, sondern einfach langweilig.
- Wenn eine Frau nicht von sich aus und in eigener Initiative auf den Mann zugeht und mit ihm spricht, dann kann der Mann davon ausgehen, daß die Frau kein Interesse an ihm hat, so daß jede weitere Aktion seinerseits verschwendete Zeit ist. Passive Frauen kann Mann als Frauen behandeln, die ohne Wünsche und Interessen sind – und deshalb ignorieren.
- Es ist nicht die Pflicht des Mannes, die Frau zu beschützen, sie vor Gefahren oder Risiken zu bewahren oder ihnen auf andere Weise die Gewißheit zu verschaffen, daß die Entscheidungen von Frauen auf den von ihnen gewünschten Erfolg haben werden. Eine Frau, die das dennoch verlangt, nutzt einen Mann aus.
- Wenn eine Frau Fehler macht, dann wird sie dadurch nicht süß oder liebenswert. Unfähige Frauen nerven einfach nur, aber der Wert einer Frau ist der Wert eines Menschen und der hängt nicht von seinen Eigenschaften ab.
- Die Verantwortung einer Frau für die Folgen ihrer Entscheidungen wird weder durch den Inhalt ihrer Absichten begrenzt, noch erlischt sie, weil sie geltend macht, nur reagiert zu haben – jedenfalls solange Frauen als autonome Personen von Männern zur Kenntnis genommen werden wollen.
- Frauen sind normale Menschen mit normalen Eigenschaften. Sie werden nicht als etwas Besonderes geboren und sie sind keine unergründlichen Mysterien. Deshalb können sie auch nichts Besonderes verlangen. Ihre Eigenschaften werden erworben und wo die Bereitschaft zur Selbstverbesserung bei Frauen fehlt, bleiben sie ebenso unvollkommen wie Männer auch.
- Frauen, die jeden Mann erst mal pauschal verdächtigen, ein unterentwickelter Pavian zu tun, der weder bereit noch fähig ist, Frauen als Personen anzusehen, sondern nichts anderes als Sex will, den er sich notfalls mit Gewalt nimmt, pflegen eine radikalfeministische Einstellung, die menschenverachtend

und sexistisch ist. Solche Frauen läßt man besten mit sich selbst allein. Eine Notwendigkeit, solche Vorurteile zu widerlegen, besteht für den Mann nicht.

- Maskulistische Männer erwarten von Frauen minimalerweise neben einer engagierten und fairen Kooperation auf allen Gebieten Selbständigkeit, nachhaltiges engagement für ihre eigenen Interessen und daß sie offen zu ihren Überzeugungen stehen, sowie die Opferbereitschaft, die Konsequenzen all dessen ohne Murren zu ertragen.

## 4 Theorien des Maskulismus

Muß man als Maskulist irgendwelche Theorien kennen? Grundsätzlich: Nein und damit ist der Maskulismus für Anfänger schlanker und einsichtiger als der Feminismus, der seine Anhänger erst einer [theoretischen Schulung](#) unterziehen muß, damit feministische Motivationen und Beschwerdegründe für sie nachvollziehbar werden.

- Kein Maskulist muß hingegen mehr soziologische, biologische, philosophische oder normative Theorien kennen als über die intuitive Idee der Gleichheit hinausgeht. Zwar ist es oft von Vorteil, solche Theorien und Argumente zu kennen oder auch rhetorische Tricks der Feministen zu erkennen, abwehren zu können, andere Propagandamaßnahmen kontakrieren oder selbst benutzen zu können, doch der Hauptunterschied zu Feministen besteht darin, daß die Feministen eine soziale, rechtliche, wirtschaftliche oder politische Realität in ihren Behauptungen suggerieren, deren Wahrheit bei näherer Prüfung nicht nachweisbar ist.

Das Hauptproblem in der Auseinandersetzung der Maskulisten mit Feministen liegt daher in der [Verfügbarkeit lexikalischer Fakten](#). Zwar mag es manchmal ein theoretisches Verständnis erfordern, diese Fakten zu erkennen, doch diese Theorien sind nicht selbst Teil des Maskulismus. Stattdessen nimmt der Maskulismus die Idee der Geschlechtergleichheit wirklich ernst und gerät ironischer genau deshalb mit dem Feminismus in Konflikt, dessen Lippenbekenntnisse ja bekanntlich *Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit* sind.

- Damit gibt es eine Option, Maskulist aus eigener Erfahrung, aus persönlicher Berufung zu sein und viele Feministen kommen auf einem analogen Weg zu ihrer politischen Einstellung. Eine große Menge von Unterstützern maskulistischer Standpunkte wählen diesen Zugang und sind von theoretischen Diskussionen eher gelangweilt. Und dagegen ist auch nichts einzuwenden.

Nichtsdestoweniger nehmen theoretische Auseinandersetzungen im Maskulismus bzw. mit dem Feminismus über die oben bisher genannten praktischen Forderungen hinaus einen beträchtliche Raum z.B. in online-Diskussionen ein. Soweit ich sehen kann, sind das die folgenden Themen:

**Biologismus:** Es gibt einige Maskulisten empfinden den Nachweis biologischer Geschlechterunterschiede als schärfste Waffe gegen den Feminismus und werden daher auf alle Leute sehr böse, die ihnen diese Waffe wegnehmen oder wegnehmen wollen. Der Standpunkt dieser biologistischen Maskulisten hängt interessanterweise von verschiedenen anderen Theorien ab - eine Tatsache, die biologistische Maskulisten meistens nicht bemerken, weil ihr Biologismus durch ein radikales Mißverständnis sozialer und mentaler Phänomene motiviert und von begrifflicher Indifferenz angeleitet wird. Adäquate naturalistische Erklärungen, wie sie in der Philosophie des Geistes gesucht werden, um zu verstehen, wie das Gehirn den Geist erzeugt und der in der Männerrechtsszene virulente Vulgärbiologismus sind auf jeden

Fall strikt zu trennen. Der unter den Maskulisten beobachtbare Vulgärbiologismus pflegt folgende Gewohnheiten:

- eine inadäquate Theorie der Erklärung
- eine falsche, weil reduktionistische Theorie über unsere epistemische angelegte Alltagspsychologie
- eine völlig antiquierte Theorie über den freien Willen und die Willensschwäche von Personen
- eine falsche, weil prozedurale Theorie der personalen Autonomie
- eine anti-naturalistische und daher unhaltbare Theorie kausaler Beziehungen
- ein defizitäres, kausales Handlungsmodell
- Ignoranz gegenüber dem nicht-reduktiven Physikalismus
- Ignoranz gegenüber dem Versagens der evolutionären Psychologie

Hier jeweils den richtigen Standpunkt zu finden, ist offenbar ein philosophisch äußerst anspruchsvolles Unterfangen und ich kann an dieser Stelle schon aus Platzgründen nur Hinweise geben, wo in Sachen Vulgärbiologismus in Zukunft gearbeitet werden müßte. Künftige posts müssen versuchen, diesen Sumpf weiter trockenenzulegen, aber die Tatsache, daß Vulgärbiologen im Ernst glauben, das Rätsel über den Zusammenhang von Gehirn und Geist so mal eben durch Zitieren von ein paar Studien geknackt zu haben, daß zu erforschen die Welt seit einem halben Jahrhundert die klügsten Köpfe auffordert und mit viel Geld bislang ohne abschließendes Ergebnis unterstützt, sollte allein schon mißtrauisch machen - inklusive der Selbsteinschätzung der Vulgärbiologen.

Es ist jedoch bekannt, daß nicht nur Differenzfeministen, sondern auch poststrukturalistische Feministen [implizit biologistische Standpunkte vertreten](#) und es stellt sich daher die Frage, ob der Feminismus nicht genauso kraftvoll wäre, wenn er biologische Unterschiede explizit zulassen würde - einfach weil Feminismus ein normatives Projekt ist, das Gleichstellung aus Gründen der Machtsymmetrie auch dann fordern kann, wenn die Startbedingungen der Geschlechter nicht gleich sind.

- Die Rolle dieses Streites für den Maskulismus wird meiner Erfahrung nach überschätzt und die Bedeutung des Vulgärbiologismus liegt mehr in dem Eindruck, das subjektiv erlebte Fehlen der eigenen Macht zur Handlung in sozialen Zusammenhängen kompensieren zu können. Insbesondere für die o.g. praktischen Forderungen ist die Frage nach dem richtigen Biologismus eher nebensächlich und der enorme, theoretische Aufwand, der in Diskussion um die Aufklärung vulgärbiologischer Fehlbegründungen getrieben werden muß, steht in keinem Verhältnis zu seinem praktischen Nutzen - zumal ungeklärt ist, ob Vulgärbiologismus anziehend oder abschreckend auf Männer wirkt.

Zusätzlich hat sich der Vulgärbiologismus politisch als wenig hilfreich erwiesen, insofern er oft in der Vergangenheit bereits Einfallstor heillos unliberaler konservativer Rollenmodelle war. Der Maskulismus ist hingegen liberal genug, um die Komplexität persönlicher Lebensentwürfe nicht auf die Folgerungen aus genau einer windigen Theorie reduzieren zu wollen. Genau das kritisiert der Maskulismus auch am Feminismus und die Biologen müssen in ihren Formulierungen sehr aufpassen, daß ihre Thesen nicht ebenfalls einen diktatorischen Nachgeschmack hinterlassen.



Denn der Feminismus neigt jedenfalls dazu, seine Gender-Professorinnen als platonische Philosophenköniginnen zu sehen, die aufgrund ihrer vermeintlichen Expertise über die Lebensweisen von Menschen final zu urteilen haben. Das aber lehnt ein liberaler Maskulismus ab, weil alle Menschen für sich selber bestimmen sollen, was sie sein und wie sie leben wollen. Es liegt damit bei den Vulgärbiologen, zu zeigen, daß sie die Liberalität des linken Maskulismus noch teilen können.

**Antifeminismus:** Feministen geben Antifeminismus irreführenderweise gern als Frauenfeindlichkeit aus, was gegenüber dem propagandistischen Schachzug, Feminismus fälschlicherweise auf bloße Gleichberechtigung zu reduzieren, auch konsistent ist. Wer hingegen - wie Maskulisten dies tun - Feminismus als soziologische Konflikttheorie erkennt, der kann problemlos gegen die feministische Ideologie argumentieren, ohne deshalb Frauen gegenüber feindlich eingestellt sein zu müssen. Antifeminismus ist demzufolge auch kein gegen den Feminismus intendiertes Projekt, sondern lediglich eine Menge von alternativen Theorien über Themen, für die der Feminismus die Deutungshoheit beansprucht, während sich die Alternativtheorien im Grunde gar nicht für Geschlechter interessieren.

- Antifeminismus spielt inhaltlich für die o.g. praktischen Themen des Maskulismus erwartungsgemäß kaum eine Rolle. Innerhalb des Maskulismus gibt es jedoch seit längerem eine erbitterte Diskussion um die politische Rolle des Antifeminismus bei der Durchsetzung politischer Ziele und der medialen Selbstdarstellung des Maskulismus, der nach wie vor dringend auf Unterstützung bei den Menschen angewiesen ist, um politisch überhaupt zur Kenntnis genommen zu werden: Während der mainstream ihn für schädlich hält, glaubt eine konsequent humanistische Minderheit der Maskulisten, daß über [Antifeminismus aufzuklären](#), durchaus hilfreich sein kann.

**Rationale Rekonstruktion des Feminismus:** Die meisten Feministen vertreten den Standpunkt, daß Feminismus nicht generell kritisiert werden könne, da es zu viele verschiedenen feministische Strömungen gebe, um in derselben Kritik jeder Richtung gerecht werden zu können. Maskulisten glauben in der Regel, daß dies nur eine rhetorische Finte ist, um den Feminismus vor Kritik zu immunisieren und es nichtsdestoweniger ein feministisches picture, einen feministischen Konsens gibt, der eine Perpetuierung traditioneller Geschlechterrollen ironischer Weise impliziert.

- Für den Antifeminismus spielt dieser Punkt in der Praxis natürlich eine große Rolle, wer aber bei Feministen in praktischen Diskussionen geduldig nachhakt, der merkt schnell, wie wenig die feministischen Forderungen von ihren theoretischen Begründungen abhängen oder durch sie gedeckt werden.

**Geschlechterrollen:** Maskulismus ist prinzipiell eine sehr liberale Strömung. Im Gegensatz zu Feministen, die z.B. eine wirtschaftliche Abhängigkeit der Frauen von Männern für Teufelswerk halten und daher Paaren einen privaten Lebensstil vorschreiben wollen, respektieren Maskulisten die aufgeklärten und autonomen Entscheidungen der Individuen über ihr eigenes Leben.

- In der Praxis opponieren Maskulisten daher lediglich gegen die ungerechte und beschränkende Handhabung von Geschlechterrollen durch alle Menschen irgendeines Geschlechtes. Maskulismus ist damit generell anti-sexistisch und nicht nur eine Lobbybewegung für Männer.

**Feministische Sprachbereinigung:** Der völlig übertriebene Sprachidealismus des Feminismus generiert regelmäßig eine künstliche Sexualisierung der Sprache durch explizite Erwähnung von Frauen und Vermeidung des generischen Maskulinums. Maskulisten halten solche Sprachanpassungen für überflüssig, wengleich der endgültige Nachweis der semantischen Irreführung durch solch verbaler Verrenkungen immer noch aussteht.

- In der Praxis ist hier nicht viel zu tun - außer korrekt und unverschnörkelt zu sprechen: Künstliche Sexualisierungen der sozialen Welt machen das Leben unnötig undurchsichtig.

**Humanismus:** Anders als der Feminismus versteht sich der Maskulismus als [säkular-humanistische Theorie](#).

- Maskulisten sollten in der Praxis nicht nur verstehen, was das besagt, sondern auch trittfest in dieser Sache argumentieren können. Einen ersten Eindruck des vom [linken Maskulismus](#) implizierten Humanismus gibt es [hier](#).

Vor allem folgt daraus, daß der Maskulismus [die Lebensbedingungen aller Menschen und aller Geschlechter verbessern will](#). Folglich tritt er auch für die Menschenrechte von Frauen ein. Der Feminismus hingegen fühlt sich nur für Frauen zuständig.

**Konstruktivismus und Relativismus:** Während moderne Feministen häufig konstruktivistisch und relativistisch sind, ist das Lager der Maskulisten in dieser Frage gespalten. Immerhin sind auch in der Sozialwissenschaften und Psychologie der Konstruktivismus und der Relativismus populäre erkenntnistheoretische Standpunkte.

- Für den Antifeminismus spielt das praktisch eine große Rolle und in der praktischen Auseinandersetzung mit Feministen ebenfalls, da Feministen maskulistische Einsprüche eben deshalb häufig als Privilegienmißbrauch klassifizieren, weil sie das aufklärerische Ringen um die Wahrheit entweder grundsätzlich oder einfach dann für irrelevant erklären, wenn sie davon profitieren. Belastbare Argumente gegen den Konstruktivismus und gegen den Relativismus zu geben, bleibt eine Basisanforderung an den Maskulismus - falls er den Feminismus durch rationale Argumentation mit Hilfe empirischer Fakten zurückdrängen will.

Wichtiger als die Klärung dieser Fragen dürften für Maskulisten in Fällen praktischer Konfrontation mit Feministen allerdings rhetorische Mittel sein. Denn en passant auftretende Grundsatzfragen nutzen Feministen gerne zum derailing und maskulistische Anliegen gehen dann schnell unter.

## 5 V. Offene Fragen und Projekte

Aus meiner Sicht ist der moderne, linke Maskulismus gegenwärtig mit verschiedenen, aber gleich dringenden Aufgaben konfrontiert, deren Lösung seine politische Relevanz und Wirksamkeit, aber auch seine Verständlichkeit gegenüber feminismusunkritischen Personen massiv erhöhen dürfte.

**Gerechtigkeit zwischen Gruppen:** Wenn eine Ideologie wie der Feminismus, der das Geschlechterverhältnis dem sozialdarwinistischen Modell nachbildet, ausgleichende Gerechtigkeit zwischen sozialen Klassen verlangt, dann stehen ohne Zwischenschritt zwei Forderungen miteinander in Konflikt:

- Zum einen kennen und verstehen wir sehr wohl die Idee, daß Gruppen moralisch Verantwortung für andere Gruppen übernehmen und dies auch rechtliche Konsequenzen hat wie z.B. beim Umweltschutz. Im Fall künftiger Generationen oder [Generationenkonflikten](#) ist eine Theorie der Gruppengerechtigkeit herangewachsen, die - auf Geschlechter sinnvoll übertragen - als Korrektiv für geschlechterpolitische Maßnahmen dienen würde. Eine solche Übertragung steht von maskulistischer Seite aber noch aus.
- Zum anderen treten Gleichstellungsforderungen mit der Einzelfallgerechtigkeit in Konflikt und wir brauchen ein bisher nicht existentes Instrumentarium der ausgleichenden und vergeltenden Gerechtigkeit, um den sozialen Frieden in der Gesellschaft im Detail nachhaltig sichern zu können. Von maskulistischer Seite sehe ich bisher keinerlei Anstrengungen dazu.

Der Maskulismus hätte hier die Chance, durch eigene Beiträge zur praktischen Philosophie und ihre Anwendung auf - [ohnehin kontraproduktive](#) - Frauenquoten und Frauenfördermaßnahmen den Feminismus auf eigenem Gebiet zu stellen und sich zugleich Sichtbarkeit und Popularität zu verschaffen, da die [feministische Argumentation für Frauenquoten](#) ohnehin mangelhaft ist.

**Public Diplomacy:** Die feministische Epistemologie versucht darzulegen, inwiefern das soziale Geschlecht den Wissensbegriff und unsere Untersuchungs- und Rechtfertigungsmethoden beeinflussen. Wissenschaft gilt generell als Teil des Patriarchats. Das zentrale Konzept lautet hier *situated knowledge* und meint eine Abhängigkeit assertorischer Aussagen von der historischen Sprechersituation derart, daß die intersubjektive Gültigkeit assertorischer Aussagen verschwindet und diese nicht mehr als eine persönliche Geschichte bilden, die allerdings nicht mehr ohne weiteres hinterfragt und kritisiert werden kann. Auf der anderen Seite geschieht der Wissensfortschritt in der feministischen Epistemologie vor allem durch persönliche Erfahrungen und kultur- und sprachabhängige Erlebnisse gelten als allein gültige empirische Basis des Wissens. Situated knowledge meint jedoch alles andere als blanken Relativismus: Laut der [Standpunkttheorie](#) sind Aussagen unterdrückter oder marginalisierter Personen generell anderen epistemischen Perspektiven überlegen, wenn es darum geht, die diskriminierenden Verhältnisse zu kritisieren. Erst im Postmodernismus finden wir einen vollentwickelten Relativismus, Sprachidealismus und epistemologischen Anarchismus derart, daß die Idee einer neutralen Beschreibung der Welt als schädliche Illusion gilt. Damit ist die - in meinen Augen eher dunkle und nebulöse - feministische Epistemologie der zentrale Ausgangspunkt feministisch motivierter Sprechhandlungen. Und daraus ergeben sich für den Maskulismus zwei Typen von Problemen:

- Maskulisten wissen so wenig vom feministischen Wissensverständnis, daß sie in der Regel echte Überzeugungen von Feministen [nicht von deren propagandistischer Rhetorik unterscheiden](#) können. Daher arbeiten sich Maskulisten - zur klammheimlichen Freude von Feministen - in Diskussionen oft auf irrelevanten Nebenkriegsschauplätzen ab.
- Weder können Maskulisten heute eine rhetorische Grundausbildung auf dem Niveau von Feministen vorweisen, noch besteht grundsätzliche moralische oder operative Einigkeit unter Maskulisten über den Einsatz propagandistischer Mittel und Strategien in der Auseinandersetzung mit dem Feminismus.

In beiden Fällen wundern sich Männer und Maskulisten trotz profunder Unkenntnis über den politischen Gegner darüber, daß es ihnen an politischer Wirksamkeit fehlt. Vielen Maskulisten ist weiterhin nicht klar, daß Feministen in keiner Weise mit

Männern oder Maskulisten kooperieren wollen und sie von Feministen daher unter kaum einer Bedingung aufgeklärt oder ehrlich informiert werden: Denn Männer sind für Feministen prima facie keine moralisch legitimen Adressaten nicht-strategischer Kommunikation. Feministen bemerken uns überhaupt nur insofern, als wir dazu gebracht werden sollen, zu tun, was feministisch erwünscht ist. Die Wahl der Mittel ist dabei nebensächlich und dieser Kaltschnäuzigkeit haben Maskulisten im Moment nichts entgegenzusetzen - obwohl die moderne Kommunikationswissenschaft sich nun wahrlich nicht versteckt.

Als weitere, ganz praktische Konsequenz würde die gelegentlich unter Maskulisten diskutierte Frage, ob man mit Feministen reden soll, nach dem Erfolg dieses Projektes in neuer Fassung auftreten: Wer Feministen einfach nur in verbalem Wortgefecht schlagen will, kann unter jeder Bedingung mit ihnen reden und er kann viel besser entscheiden, welche Mittel zu welchem Zeitpunkt effizient sind. Wer sich hingegen auf einen nüchternen Austausch von Fakten und Argumenten beschränken will, kann viel besser entscheiden, wann er aufhören möchte, zu reden.

**Verfassungsmäßigkeit von Gleichstellungsmaßnahmen:** Sowie der Feminismus über eine Bürgerrechtsbewegung hinausgeht und sich in den rechtlichen Regelungen des Staates verankert, entsteht das Problem des **Staatsfeminismus**. Staatsfeminismus wird von Maskulisten in der Regel nur als Problem demokratischer Legitimation sozialpolitischer top-down Maßnahmen bei fehlender Akzeptanz durch die Gesellschaftsmehrheit diskutiert. Das ist nicht falsch, aber auch viele andere politische Initiativen sind mit dieser ganz grundsätzlichen, demokratietheoretischen Schwäche konfrontiert. Wesentlich gravierender ist, daß der Staatsfeminismus beansprucht, das primäre Grundrechtsverständnis als Abwehrrecht des Individuums gegen den Staat abzuändern und zwar auf folgendes Weise:

- Bisher war nur eine **mittelbare Drittwirkung** der Grundrechte anerkannt, die eigentlich nur Abwehrrechte der Bürger gegen den Staat sind. Mittelbare Drittwirkung bedeutet, daß bei einer Klage eines Staatsbürgers gegen einen anderen Staatsbürger bei der Urteilsfindung die Grundrechte nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Unmittelbar ist die Drittwirkung aber, wenn die Grundrechte ohne eine **Beteiligung** der öffentlichen Gewalt unmittelbar zwischen den Bürgern wirken und daher z.B. ein Staatsbürger gegen den Staat des grundrechtverletzenden Bürgers klagen kann, wenn der nicht alles Zumutbare tut, um die Grundrechtsverletzung zu unterbinden. Im dt. Recht gibt es das nur ausnahmsweise zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie im Fall der Vereinigungsfreiheit. In der juristischen Dogmatik werden im Moment **Erweiterungen** dieses Prinzips diskutiert, die jedoch auf die **privatrechtliche Sphäre beschränkt** werden sollen. Diejenige mehrheitliche Staatengemeinschaft - und die UNO ist hier **ganz vorn dabei** - die das **Gender Mainstreaming** von Beijing 1995 unterstützt, praktiziert aber eine unmittelbare Drittwirkung der Grundrechte mit rechtspolitischer Pointe weit darüberhinaus, insofern Frauen z.B. via staatlicher Quote standardmäßig Ansprüche gegen den Staat aufgrund ihrer vermeindlichen Grundrechtsverletzung durch Männer im Patriarchat beanspruchen. Völkerrechtlich wird das seit 3 Jahrzehnten kontrovers diskutiert und hat pilotprojektartige Konsequenzen für andere Menschenrechtsverletzungen z.B. beim Zerfall von Staaten.
- Auch rechtsphilosophisch ist die unmittelbare Drittwirkung der Grundrechte keineswegs ausgestanden, da der Rawls'sche **Schleier des Nichtwissens** als unparteiisches Legitimitätskriterium künftigen staatlichen Handelns bei feministischen Ansprüchen mangels vorgeschriebener Parteilichkeit der staatlichen

Eingriffe z.B. durch Frauenquoten nicht mehr angewendet werden kann.

- Staatsfeminismus bedeutet, daß eine rechtliche Haftung für ein praktisches Ergebnis für eine soziale Gruppe schuldunabhängig und ohne, daß die Mitglieder dieser sozialen Gruppe dies persönlich ändern könnten, festgeschrieben wird. Dies durchbricht das [Rechtsstaatsprinzip](#), nach dem Einzelne erstens verhältnismäßig und zweitens nur im Rahmen ihres persönlichen Verschuldens haften. Feminismus als Staatsziel durchbricht das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit noch nicht, Gleichstellungsmaßnahmen hingegen tun es unumstößlich.

Auch dieses Gebiet ist - trotz aller Aktualität - weitgehend unbeackert, obwohl wirksame Gegenmaßnahmen gegen den Staatsfeminismus hier in greifbarer Nähe liegen.

**Selbstverständnis als Mann:** Wenn sich heutzutage Männer fragen, inwiefern sie sich selbst als Mann sehen, dann antworten sie in der Regel mit einer Variante von "Ich bin ein Macher.": Männer sind da, verfügbar und übernehmen unter großem persönlichen Einsatz, Risiken und Opfern die Verantwortung dafür, daß bestimmte Ergebnisse und Erfolge eintreten. [Als Personen](#) sind sie fast immer Helden, [Familienernährer](#), Waldbrandaustreter, Väter, Verführer, Retter, Spaßvögel, Revolutionäre, Kavaliere, Organisatoren, Berater, Lebemänner, Seelsorger, Unterhalter - aber vor allem sind sie eines: [als Menschen unvollkommen](#) und [geboren als halbwilde Tiere](#), die erst in Gegenwart und allein [durch die helfende Hand von Frauen](#) zu Menschen heranreifen können, so daß man sie ansehen kann, [ohne daß einem moralische Übelkeit aufsteigt](#). Die Vorstellung, Männer könnten eine sexuelle Würde haben, [erscheint uns gerade zu obzön](#). Entsprechend sind z.B. [79% der Briten](#) der Meinung, daß sie eher einem Haustier in Not helfen würden als einem Mann - und vermutlich waren Sie [belustigt statt bestürzt](#), als sie gelesen haben, daß Männer für mehr als 3/4 der britischen Bevölkerung unwichtiger sind als Tiere: Männer sind einfach [schuld](#), unempathische und gefühllose Idioten, letztlich böse und [Frauen dagegen wahre Engel](#) und mitfühlende Weltenretter. Und kaum eine Zeitschrift gibt Frauen in ihrer Männerverachtung so recht, wie z.B. die feministische Zeitschrift EMMA - die auch behauptet, Männer nicht zu hassen, sie weiß nur seltsamerweise nichts Positives über sie zu sagen.

- Der wesentliche Grund dafür liegt meiner Ansicht nach darin, daß Männer sich damit zufriedengeben, als Problemlöser, [Lückenbüßer](#) und [Dienstleister](#) im Leben anderer Menschen und insbesondere im Leben von Frauen aufzutreten, auf die die gesellschaftliche [Aufmerksamkeit](#), [Fürsorge](#) und [Wertschätzung](#) der Gesellschaft konzentriert ist.

Einen ersten Versuch, das alles wissenschaftlich nachzuvollziehen und zu belegen, hat [Christoph Kucklick](#) vorgelegt, der auf der einen Seite darlegt, daß Männlichkeit kaum mit eigenen Charakterisierungen aufwarten kann und stattdessen dort beginnt, wo Weiblichkeit endet, und auf der anderen Seite dafür argumentiert, daß die modernen Erklärungsansprüche an das Geschlecht völlig überzogen sind und gegenwärtig unternommene Sozialexperimente enttäuschend ausgehen werden. Doch obwohl sein Buch daher der Startpunkt einer maskulistischen postgender-Bewegung sein könnte, wurde sein Buch bisher vom Maskulismus kaum rezipiert: den einen ist es zu wenig biologisch, den anderen zu intellektuell.

Würde der Maskulismus dazu übergehen, Männlichkeit neu und im Kontrast zur medial omnipräsenten Idee von Männlichkeit als verkümmerter Weiblichkeit zu entwerfen, dann würde er die feministische Deutungshoheit von Männlichkeit schlicht obsolet machen, denn der Feminismus hat zu diesem Thema einfach nichts zu sagen.

Folglich gibt es für den Maskulismus eine Lücke zu füllen, die medial wie politisch gleichermaßen relevant ist: Den Menschen einen eigenen und über Symmetriebeobachtungen hinausgehenden Grund zu geben, Männer ernst zu nehmen und zu schätzen, käme einem sozialen Umsturz gleich. Denn heutzutage wissen auch viele Frauen nach Jahrzehnten feministischer Beschallung gar nicht mehr, sich Männern gegenüber anders als demütigend zu verhalten.

## 6 Fazit

Es ist hier deutlich geworden, daß der Maskulismus *in keiner Weise* dem Feminismus analog ist:

- Feminismus wurzelt in einer soziologischen Konflikttheorie und hat sich zu einer [Ideologie des Geschlechterklassenkampfes](#) entwickelt. Für den Maskulismus gilt das nicht, insofern er - bis auf einen säkulären Humanismus - nicht die Akzeptanz bestimmter Theorien oder Feindbilder impliziert.
- Kein Feminismus kann eine postgender-Theorie sein, da alle seine Aussagen auf der diskriminatorischen Kraft und der vermeidlichen Erklärungsleistung des Geschlechts beruhen. Eine solche Sexualisierung aller Lebensbereiche gibt es im Maskulismus nicht und er ist apriori mit der Idee der Geschlechterirrelevanz verträglich.
- Feminismus beansprucht eine [Frauenlobby](#) zu sein, der Maskulismus hingegen ist eine humanistische Bewegung, der sich auch für die Menschenrechte von Frauen interessiert. Maskulismus ist keine Lobbybewegung nur für Männer.
- Maskulismus ist eine liberale Bewegung, viele Maskulisten sind sogar libertär. Entsprechend hat der Maskulismus keine Vorschläge dazu, wie die Menschen leben sollen und mischt sich - anders als der Feminismus, der das [Private als politisch deklariert](#) - nicht in die Selbstbestimmung und das Privatleben der Menschen ein.
- Während der Feminismus [lediglich tradierte Geschlechterrollen fortsetzt](#), strebt der Maskulismus einen völligen Neuentwurf von Männlichkeit und damit einen eigenen kulturellen Beitrag für die Zukunft an.
- Nur der Feminismus strebt de facto eine unmittelbare Drittwirkung der Grundrechte an, die im Moment nicht verfassungskonform ist.

Im Detail können wir die Ausgangsfrage nach den essentials des Maskulismus nun wie folgt beantworten:

*Notwendige Bedingungen des Maskulismus:* Maskulisten sind säkuläre Humanisten, die sich vorbehaltlos zu den Menschenrechten und der Geschlechtergleichberechtigung bekennen.

Eine *abschließende Liste hinreichender Bedingungen* für die Zugehörigkeit zum Maskulismus gibt es nicht und sie ist auch nicht nötig, denn Maskulisten sind pragmatisch genug, um auch mit denjenigen in der Sache zu kooperieren, die nicht in irgendeinem Sinne "auf Linie" sind. Wer sich daher angesichts dieses postes als Maskulist klassifiziert, sei beglückwünscht. Wer es hingegen nicht tut, hat deshalb nichts zu befürchten.

Darüberhinaus gibt es vier zentrale Projekte für den Maskulismus, aus denen er mehr oder weniger sofort [politisches Kapital schlagen](#) könnte - vor allem deshalb,

weil feministische Experten normalerweise nur Experten in Feminismus sind, nicht aber etwas von rechtlichen, philosophischen und kommunikationstheoretischen Problemen verstehen und dementsprechend Angriffe des Maskulismus aus dieser Richtung auch nicht erwarten. Darüberhinaus sollte der maskulistische Mobilisierungswert dieser Projekte in bisher feminismusfreundlichen Bevölkerungsschichten nicht unterschätzt werden.

**Acknowledgement:** I'm grateful to [LoMi](#) for helpful discussions.